



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn

Blömeke, Sigrid

Paderborn, 1993

Die Pädagogische Hochschule Paderborn in den 60er Jahren

urn:nbn:de:hbz:466:1-39078

Entscheidungsbefugnis über die Religionsdozenturen vorbehalten, und die sogenannten „Gesinnungsfächer“ (systematische Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, Deutsch und Geschichte) sollten an der simultanen Akademie mit Lehrenden beider Konfessionen doppelt besetzt werden.

Zumindest für die katholischen Akademien bedeutete die konfessionelle Bindung eine gravierende Einschränkung der Ausbildungsinhalte, denn hier galt für den Erkenntnisprozeß die „Zwei-Quellentheorie“ mit dem „Vorrang der Offenbarung vor der Wissenschaft“ (Meurers, S. 28). Die konfessionelle Prägung der Akademien und der starke Einfluß der beiden großen christlichen Kirchen bedingten auch die ersten Personalentscheidungen: Als Leiter wurden durchweg katholisch oder evangelisch gebundene Personen ausgewählt. (In Paderborn wurde der erste evangelische Dozent erst 1969 berufen!)

Als erste der fünf Akademien begann schließlich am 4. Dezember 1946 die Paderborner Akademie mit der Lehre, die offizielle Eröffnung fand eine Woche später statt. In den nächsten Monaten wurden auch die simultane Pädagogische Akademie in Dortmund, die wegen fehlender Gebäude nach Lünen verlagert worden war (vgl. Bartholomé, S. 34), die evangelische Akademie in Bielefeld (vgl. Am 10. Dezember), die Lüdenscheider evangelische Akademie (vgl. Antz, S. 196) und die Pädagogische Akademie Münster-Emsdetten (vgl. ebd.) eröffnet.

Nutzte die Paderborner Akademie in den ersten Jahren die von Erzbischof Lorenz Jäger zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im ehemaligen Waisenhaus am Bonifatiusweg, konnte sie 1950 in ein eigenes Gebäude am Fürstenweg umziehen. Die 1953 neuerrbaute Overbergschule wurde an die Akademie angegliedert und ermöglichte den Studierenden das Absolvieren von Praktika. Hier war auch das „Institut für Kindesbeobachtung“ angesiedelt. 1958 wurde das Studium auf sechs Semester verlängert.

Die Pädagogische Hochschule Paderborn in den 60er Jahren

1962 wurde die Pädagogische Akademie Paderborn in eine Pädagogische Hochschule umgewandelt. Mittlerweile bestand das Dozentinnen- und Dozentenkollegium aus 29 Personen, die Zahl der Studierenden war auf 500 angewachsen. Das Fächerspektrum wurde erweitert und differenziert. Neben die Grundwissenschaften Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Religion traten - als Fachdidaktiken - die Schulfächer (vgl. Brockhaus, S. 25).

Ihre grundlegende Umgestaltung erlebte die Pädagogische Hochschule 1965. Die in Nordrhein-Westfalen bestehenden PHs wurden zu insgesamt drei

Pädagogischen Hochschulen zusammengefaßt. Paderborn bildete eine der fünf Abteilungen der PH Westfalen-Lippe, deren letzter Gesamtrektor der aus Paderborn stammende Prof. Dr. Dr. F. Kienecker war. Der Sitz von Rektor und Verwaltung war in Münster. Bis zum Aufgehen der Abteilung Paderborn der PH Westfalen-Lippe in der Gesamthochschule Paderborn 1972 verdoppelte sich die Zahl der Studierenden gegenüber 1965 auf etwa 1.000.

Die Fachdidaktiken gewannen gegenüber den Grundwissenschaften weiter an Gewicht. Das Lehrerausbildungsgesetz desselben Jahres löste die bisherige Verbindung von Theorie und Praxis weitgehend auf: Die praktische Ausbildung der Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer fand von nun an während einer zweiten Phase in neu eingerichteten Bezirksseminaren statt (vgl. Brimmer-Brebeck, S. 3).

Schulpraxis war bei der Einstellung von Dozentinnen und Dozenten an den Pädagogischen Hochschulen keine Bedingung mehr, so daß auch in Paderborn die Zahl der Fachwissenschaftler in der Dozentenschaft wuchs. Die Verabschiedungen einer Diplomprüfungsordnung und einer Habilitationsordnung 1970 sowie einer Promotionsordnung 1971 verdeutlichen die Tendenz zur Verwissenschaftlichung der Volksschullehrerinnen- und Volksschullehrerausbildung.